



Am 25. Dezember

wird die neue Talabfahrt im Skigebiet Rosskopf eröffnet. Durch eine Trassenverkürzung wurden der Verlust der Waldflächen und die Erdbewegungsarbeiten minimiert. Zudem

wurde eine energiesparende Beschneiungsanlage der Sterzinger Firma Nivis errichtet. Die verwendeten Schneekanonen und -lanzen funktionieren ohne Kompressoren. ©

Für einen Wert schätzenden Umgang

PFLEGE: 2 Villnösserinnen absolvieren Ausbildung zur Validationslehrerin für die Betreuung von desorientierten Menschen

VILLNÖSS/KLAUSEN. Südtirol hat die ersten beiden Validationslehrerinnen für die Betreuung von desorientierten Menschen: Anna Fink und Alexandra Kaiser aus Villnöß. Sie leiten seit geraumer Zeit engagiert die Selbsthilfegruppe Klausen in der Alzheimervereinigung Südtirol.

Weltweit gibt es nur 420 Ausgebildete auf dem Gebiet. Österreich, das eine lange Tradition in der Ausbildung von Personen aufweist, die sich mit Betroffenen und Angehörigen auseinandersetzen, hat deren 90. Nun kommen 2 Südtirolerinnen dazu, die im Seniorenwohnheim Villnöß tätig sind und im Ehrenamt Familienangehörige von Menschen, die an Demenz leiden, Alltagstipps geben. Nach intensiver Zusatzausbildung in Linz konnten die Beiden ihr Diplom entgegennehmen.

Der Präsident der Alzheimervereinigung Südtirol ASAA Ulrich Seitz zeigt sich in einer Zusage stolz auf den Erfolg in der Selbsthilfegruppe Klausen. „Das ist ein massiver Qualitätssprung für unsere gesamte Selbsthilfe im Lande“, sagt Seitz, „gerade im Eisacktal bin ich über jede Intervention von Freiwilligen erleichtert, da wir viele Reklamationen über unsere Grüne Nummer 800 660 561 erhalten – die fehlenden Leistungen in der Geriatrie oder auch in der Neurologie in den Krankenhäusern des Einzugsgebietes betreffend“.



Anna Fink (links) und Alexandra Kaiser schlossen eine Ausbildung zur Validationslehrerin für die Betreuung von desorientierten Menschen erfolgreich ab.

Die ASAA plant laut Seitz neue, konkrete Angebote und wenn nötig auch Hausbesuche.

„Das Fachwissen unserer Kolleginnen hat sich bereits bei einer Fachtagung der Fachhochschule

UMIT in Hall abgezeichnet, bei der die Delegation des ASAA-Vorstandes mit Exponenten in der Demenzbetreuung und Selbsthilfe, wie Monika Kripp von Alzheimer Austria, zusammengetroffen ist“, betont Seitz.

Validation bedeutet betagte, desorientierte Menschen zu respektieren und ihre Weisheit anzuerkennen. Sie ist eine Kommunikationsmethode, die einen besseren und Wert schätzenden Umgang in der Pflege und Betreuung fördert. „Und das ist uns wichtig“, betonen Anna Fink und Alexandra Kaiser.

Angehörige und Pflegepersonen erlernen neben einer einfühlsamen, urteilsfreien Grundhaltung sprachliche und nichtsprachliche Validationstechniken. Diese sind bei Menschen mit spät einsetzender Alzheimer-Demenz sinnvoll. Die Validation wurde nach ihrer Erfin-

derin, der Deutsch-Amerikanerin Naomi Feil, für alte Menschen ab etwa 80 Jahren mit spät einsetzender Alzheimer-Demenz entwickelt.

Für diese Personen ist Validation laut Seitz besonders sinnvoll, da es dabei häufig auch um eine Aufarbeitung von Lebensereignissen geht. Wenn eine alte, demente Person plötzlich die verstorbene Mutter zu sehen glaubt, kann das nicht nur eine Auswirkung der Alzheimer-Demenz sein, sondern auch ein Hinweis darauf, dass der Verlust der Mutter noch nicht vollständig aufgearbeitet wurde. Besonders Menschen, die während ihres aktiven Lebens keine wirksamen Strategien erlernt haben, um mit Verlusten – etwa von geliebten Menschen oder der Gesundheit ihres Körpers – umzugehen, profitieren später von Validation.

© Alle Rechte vorbehalten

HINTERGRUND

„Demenzregister ist dringend erforderlich“

EISACKTAL. Wie in ganz Südtirol berichten Angehörige laut ASAA-Präsident Ulrich Seitz auch aus dem Gesundheitsbezirk Brixen über oft mangelnde Akzeptanz durch Vertreter der Gesundheits- und Sozialberufe und fehlende Wertschätzung als Hauptbetreuer. Laut Seitz benötigen betreuende Angehörige **Information:** über die Krankheit und die Be-

handlungsmöglichkeiten, über praktische Maßnahmen in belastenden Alltagssituationen, über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, über Entlastungsmöglichkeiten... „Politik und Verwaltung benötigen Daten zur besseren Programmierung von Maßnahmen und zur Schaffung besserer Rahmenbedingungen für pflegende und betreuende Angehörige“, betont Seitz. Die **aktuelle Datenlage in Südtirol sei lückenhaft.** Es bedürfe neben ei-

nes Landes-Demenzplanes ein „dringend zu realisierendes“ Demenzregister (wer wird wo und wie betreut), eine bessere Kenntnis der Anzahl betreuender Angehöriger, Erhebungen zu den Bedürfnissen betreuender Angehöriger oder zu privaten, ausländischen Betreuungskräften. **In Bezug auf Entlastungsangebote** kritisiert Seitz deren Eintönigkeit und die fehlende Fantasie bei der bedürfnisgerechten Verwirklichung von Initiativen. Er fordert

Flexibilität und Kurzfristigkeit in der zeitlichen Verfügbarkeit durch bessere Vernetzung der bestehenden Angebote. „Es braucht abgestufte Versorgungssysteme, und zwar konkret einen Ausbau von ambulanten und teilstationären Diensten“, meint Seitz, die erschwinglich für jedermann seien. Auch Qualitätssicherung für die Betreuung bei den **Landeskommission für Natur- und Landschaft** den kommenden Jahren, dass wir